



# Erlanger Studentenschaft



## Wartburgfest 1817

Bereits dieses „Fest“, das bis heute als traditionsstiftend für die Studentenverbindungen gilt, fand seinen Höhepunkt in einer Bücherverbrennung. Rückblickend kommentiert Heinrich Heine:

„Auf der Wartburg krächzte die Vergangenheit ihren obskuren Rabengesang, und bei Fackellicht wurden Dummheiten gesagt und getan (...). Auf der Wartburg hingegen herrschte jener beschränkte Teutomanismus, der viel von Liebe und Glaube greinte, dessen Liebe aber nichts anders war als Haß des Fremden und dessen Glaube nur in der Unvernunft bestand und der in seiner Unwissenheit nichts Besseres zu erfinden wußte, als Bücher zu verbrennen!“

Unter anderem wurden gezielt Bücher von Autoren mit französischer Staatsbürgerschaft und jüdischem Glauben verbrannt. Die NS-Bücherverbrennungen samt ihren Konsequenzen unterschieden sich aber wesentlich von jener Aktion von 1817.

Die Erlanger Studentenschaft – zum größten Teil Mitglieder schlagender und nichtschlagender Verbindungen – war bereits vor und während der Weimarer Republik völkisch-nationalistisch geprägt.

1919 schlossen sich viele Erlanger Studenten dem Freikorps Epp an und beteiligten sich an der blutigen Niederschlagung der Räterepublik in München. Die Freikorps waren gewalttätig, nationalistisch und antidemokratisch eingestellt und propagierten das Führerprinzip. Ihre Mitglieder waren nicht nur ehemalige Soldaten, sondern auch Studenten, Gymnasiasten und Bürgerliche.

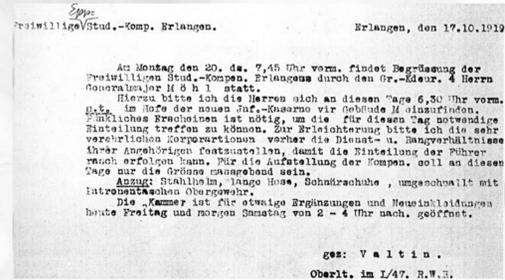
Während der Weimarer Republik war Erlangen die bayerische Hochburg des "Deutschen Hochschulrings" (DHR) - örtlich auch "Hochschulring deutscher Art" (HDA) genannt. Die Organisation gilt als Wegbereiterin des Nationalsozialismus in der Studentenschaft. Der DHR entstand als Reaktion auf die Kriegsniederlage und die anschließenden Revolutionsereignisse zum Zwecke der "Hebung des nationalen Gedankens". Die Erlanger Ringstudenten konnten 1921 und 1922 jeweils 22 von 25 Sitzen im Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTa) erobern.

Antisemitismus war zentraler Bestandteil der Ideologie des Hochschulrings: "Numerus clausus für Juden" war eine ihrer Forderungen. Eine solche Resolution verabschiedeten 1929 auch die Studentenschaften von Würzburg, Berlin und Erlangen.



Die Uttenreuther Julius und Karl Kelber beim Freikorps Epp.

Urkunde für Julius Kelber, überreicht vom Nationalsozialistischen Bundesführer beim Reichskriegerbund 1936, für die „Verdienste“ beim Schutz des Deutschen Reichs, die er sich durch den „Einsatz von Leib und Leben“ beim Freikorps Epp erworben habe.



1919 wurde eine freiwillige Studentenkompanie gegründet, die sich in der Mehrheit aus Ehemaligen des Freikorps Epp zusammensetzte. Diese war 1920 auch an der blutigen Niederschlagung der Demonstrationen in Nürnberg nach dem Kapp-Putsch beteiligt.



Als ein Abgesandter der Erlanger Burschenschaft nahm Karl Ludwig Sand am Wartburgfest teil. Er wird noch heute in Erlangen mit einer Straßenbenennung geehrt. Das ist besonders brisant, da Sand zwei Jahre nach dem Wartburgfest den russischen Generalkonsul August von Kotzebue ermordete – dessen Bücher als vermeintlich „undeutsch“ auf der Wartburg verbrannt wurden. 1820 wurde er für den Mord hingerichtet. Das erklärt, warum die Straße 1934 nach ihm benannt wurde – und nicht warum diese Ehrung bis heute besteht.



Die Zeitsfreiwilligenabteilung aus Erlangen beim Freikorps Epp

Die Verbindungsstudenten gründeten vor Ort eine eigene Organisation ihrer Verbindung und verfolgten auch dort ihr Verbindungsleben. Entsprechend ihrem Standort nannten sie sich z.B. Uttenruthia Ohrdrufensis.

++++ verboten +++++  
 +++++ verbrannt +++++  
 +++++ verfolgt +++++